

Anmerkungen.*)

1) Ueber die Etymologie des Namens *Simson* oder, wie die *Vulgata* schreibt: *Σαμωών*, sind die Commentatoren der heiligen Schrift nicht einig. Die Einen sehen in ihm einen „Sonnigen“, „Sonnenhelden“, die Andern legen ihm die Bedeutung „der Berwüster“ bei. Beide Auslegungen haben, sofern sie den Träger des Namens nach hervorragenden Eigenschaften bezeichnen wollen, ihre entschiedene Berechtigung, auf deren weitere Begründung es übrigens für unsern Zweck hier weiter nicht ankommt.

Die Geschichte dieses Schopheten, der zwanzig Jahre hindurch sein Volk richtete, wird uns überliefert im Buche der Richter von Cap. 13 v. 2 bis Cap. 16 v. 31 und giebt sich dort sowohl nach Form als nach Inhalt auf den ersten Blick als ein abgeschlossenes Ganze zu erkennen. Wahrscheinlich haben wir darin ein Bruchstück eines, wenn auch lückenhaften Sagenkreises von hervorragender Eigenthümlichkeit. Jedenfalls ergiebt sich aus dieser Quelle, daß kein Richter in so hohem Grade Gegenstand und Liebling einer begeisterten Volksfage gewesen ist als *Simson*. Die Ähnlichkeit der Sage mit dem Mythenkreise des griechischen Heros *Herakles* bedarf keines weitem Hinweises. Uebrigens war *Simson*, trotzdem daß die Sage sich seiner bemächtigt, doch immerhin eine historische Person, die, durch außergewöhnliche Körperkraft begünstigt, auffallende Thaten vollführte. Namentlich war seine Thätigkeit gegen die Bedrücker seines Landes, gegen die Erbfeinde der Israeliten, die *Philister*, gerichtet. Die Ueberlieferung hat den geschichtlichen Stoff umgebildet, vergrößert und ins Abenteuerliche verarbeitet.

In vorstehendem Drama führt uns *Milton* nun den *Simson* vor, wie ihn die Quelle schildert. Die Erzählungen der Vorfabel bringen sein Leben bis in die größten Einzelheiten zu unserer Kenntniß. Ueberall aber tritt die Heldengestalt *Simson's* in das rechte Licht, hebt sich hell ab von dem dunklen Hintergrund des bewegtesten Lebens, und, wie man auch sonst über den dramatischen Werth der *Milton'schen* Dichtung urtheilen mag, leugnen läßt sich keinesfalls, daß, nach antiken Maße gemessen, kaum ein anderer Held die Bedingungen der aristotelischen Dramaturgie in so hohem Grade wie *Simson* zu erfüllen im Stande ist. Die gewaltigen Kräfte, die bedeutenden Gährungen, durch die der Held aufstiegt, ehe seine spätere traurige Lage unser Mitleid in Anspruch nimmt, der neue Aufschwung, das Wiedererwachen seiner Stärke, sie rufen unser mit Furcht erfülltes Staunen wach, das sich steigert bis zu dem Moment, wo er hinauszieht, wiederum seine neugewonnene Mieskraft zu bethätigen und durch freiwilligen Untergang mit den Feinden sein Vergehn zu sühnen, zu dem verblendeter Sinnenreiz ihn getrieben. Wer wird, wenn er die Geschichte *Simson's* liest, noch die Behauptung festzuhalten wagen, daß den semitischen Völkern der Boden fehle für epische und dramatische Gestalten! —

2) Bei seinem Auftreten kann natürlich der blinde *Simson* des Führers nicht entbehren, der ihn zu dem Ruheitz, einem

Erdhügel, wo er sich gemächlich hinstrecken kann, geleiten muß. Seine Einleitungsworte zeigen auch, daß er an der Hand eines solchen erscheint. Da er jedoch vor wie nach stets in sitzender oder doch in liegender Stellung verweilt, bis er später von einem Beamten zur Verherrlichung des Festes abgeholt wird, ein Führer also von nun an unnötig ist, so erwähnt das Personenverzeichnis desselben gar nicht. Vermuthlich haben wir uns diesen als einen jüngeren Mitsclaven *Simsons*, als einen Knaben etwa zu denken. Die Eingangsscene erinnert wesentlich an das Auftreten des *Oedipus* im sophokleischen *Oedipus auf Kolonos*, wo der unselige, geblendete Greis an der Hand der treuen Tochter *Antigone* den Hain der *Emmeniden* betritt.

3) Der Gott *Dagon* wurde von den *Philistern* in der Gestalt eines Fisches verehrt. Er ist gleichsam der Meergott, der Schutzgott der Städte, die am Meere liegen. *Milton* schildert ihn im *Paradise Lost* I. 462 ff.

Dagon his name, sea-monster, upward man
And downward fish. —

4) Die *Philister*, die den Geblendeten noch fürchten, lassen ihn Dienste thun, die sonst Zugthiere in der Mühle verrichten z. B. Esel, zu deren Genossen ihn später der Hohn eines *Philisters* stempelt. Nach *Böckh's* Staatshaushalt der Athener (I. Seite 95, ed II.) mußten auch im hellenischen Alterthum *Slaven* Mühlen drehn, und zwar nahm man dazu die *Slaven*, die den geringsten Geldwerth repräsentirten; die Arbeit galt also durchweg als sehr gemein. In ähnlicher Lage befindet sich nun *Simson*.

5) *Gasa*, *Gaza* auch *Aja* genannt, war die mächtigste Gränz- und Hauptstadt der *Philister*.

6) Diese Stelle soll einer Anschauung *Hesiod's* ihren Ursprung verdanken, die bereits von *Milton*, *Paradise Lost* VI. 4, poetisch verwertht wurde.

7) Der Chor besteht aus Landskuten *Simsons*, aus Männern von *Dan*, die als Grund ihres Kommens Freundschaft für ihn und Theilnahme an seinem harten Loos angeben. Sie sollen, wie in der Einleitung bemerkt, die Eintheilung der Handlung in die verschiedenen Acte vermitteln.

8) *Simson's* erstes Heldenabenteuer, auf dem Wege zur Brautschau nach *Thimnath* bestanden. Als er seine Eltern verlassen hatte, kam aus einer Seitenwildniß ein brüllender Löwe auf ihn losgesprungen, unmittelbar vor den Weinbergen von *Thimnath*, und „da kam,“ wie die Schrift sagt, „über ihn der Geist Gottes und er zerriß ihn, wie man ein Zicklein zerreißt und Nichts war in seiner Hand“ etc. cf. Buch der Richter Cap. 14. 5.

9) Der *Chalybäische Stahl* war im Alterthum berühmt, Er wurde von einem im östlichen *Pontus* am Flusse *Chalybs* (heute *Cabe*) wohnenden Volke verfertigt, welches sonst wenig Cultur besaß und zumeist von Fischfang oder Bergbau lebte. Später wurde ihr Name in „*Chalder*“ verwandelt.

10) *Askalon* war eine von den fünf Fürstentümern der *Philister*, die von den *Israeliten* nur auf sehr kurze Zeit besessen

*) Zu den exegetischen Erläuterungen sind benutzt worden: 1) *Winer*, biblisches Realwörterbuch, 2) *Herzog*, Realencyclopädie, 3) *Lange*, theologisches semitisch-ägyptisches Bibelwerk. — 4) *Lübker*, Reallexicon des classischen Alterthums.

wurde Auch in den spätern Kriegen hat sie sich stets tapfer gehalten, galt sie doch in den Kreuzzügen als bedeutende Seeweste und ward erst 1191 n. Ch. von den Sarazenen zerstört. Ihren Einwohnern gebührt daher wohl die Anerkennung, die sich in dem Prädikat „kühn“ oder „tapfer“ ausdrückt.

11) *Ramat-Lechi* zu deutsch: Rinnsalhöhe. Der Anhöhe, auf welche *Simson* den Felssteinbaden geschleudert, mit dem er Tausend der Feinde schlug, die ihn gebunden fortführten, hat in anerkennender Bewunderung die Tradition den Namen bewahrt, den ihr *Simson* selbst in der Begeisterung erteilt. cf. Buch der Richter. 15. 15.

12) *Asa* ist wie bereits bemerkt *Gaza* oder *Gasa*. *Simson*, damit er den Angriffen der Bewohner entrinne, die, um ihn zu fangen, das Haus der Buhlerin, die ihn beherbergt, umstellt haben, steht um Mitternacht auf, als Alles im Schlafe liegt, hebt das Doppelthor sammt den Pfosten aus der Erde, ohne zuvor die Kiegel zu öffnen, und legt es auf einen Berg bei Hebron. Da die Thore das Simbild städtischer Selbständigkeit und volkthümlicher Kraft sind, so that er damit natürlich den Einwohnern die ärgste Demüthigung an. Zu dieser That gehört sicherlich eine Kraft, die weit hinausgeht über die gewöhnliche Kraft eines Menschen. Dunkel bleibt es immerhin, daß *Simson* die Thore so weit getragen haben soll, denn *Gasa* ist von Hebron ungefähr 9 deutsche Meilen (!) entfernt. Allerdings sagt die Quelle (Buch der Richter 16. 1—3.) nicht, daß es in einer Nacht geschehen. Von anderer Seite wird behauptet, daß er das Thor auf den sogenannten *Simsonsberg* getragen habe, den man nach *Arviuz*, „Wertwürdige Nachrichten“ 2, 44, in der Nähe von *Gasa*, etwa eine halbe Stunde von dort zeigt. Dieser Auffassung scheint auch *Milton* zu huldigen, der ihn das Thor „eines Sabbathsweges Strecke“ fortzuschaffen läßt.

13) Ein *Sabbathweg* ist nämlich ursprünglich eine solche Strecke, die einem Israeliten am Sabbath außerhalb seines Wohnortes zurückzulegen vergönnt war, denn der Sabbath sollte ja ein Tag der Ruhe sein; auch war es nicht gestattet an ihm eine eigentliche Reise zu machen, da auch Last- und Zugthiere ihre Ruhe haben sollten. Da den Israeliten zur Zeit ihres Aufenthaltes in der Wüste untersagt worden war, das Lager zu verlassen, so zogen sie später daraus die Folgerung, daß Keiner weiter als 2000 Ellen über die Stadtmauer oder Gränze seines Wohnortes hinausgehen dürfe, denn die Entfernung der Stifthsitte von dem äußersten Rande des Lagers soll soviel betragen haben. Später wurde auch zwischen größeren, mittleren und kleineren Sabbathwegen unterschieden. Nach griechischem Maße bestimmt *Epiphanius* den Sabbathweg auf 6 Stadien, was ungefähr also 700 röm. Schritte ausmacht.

14) Die Riesen bei Hebron, einer Stadt, die, später zum Stamm Juda gehörend, aber den Priestern zugetheilt, in einer sehr gebirgigen, felsigen, doch aber fruchtbaren und besonders der Viehzucht günstigen Gegend lag, führten auch den Namen *Enaliter*, *Enals* Söhne. Nach der sagenhaften Geographie der Hebräer war dies eine Riesennation, die sich in drei Stämme theilte, die aber bis auf wenige Spuren in den philistäischen Städten, *Gasa*, *Gath* und *Asdod* vertilgt wurde.

15) Bei „dem Himmelsträger, den der Heiden Glaube träumet,“ dem Atlas, scheint *Milton's* classische Gelehrsamkeit ihn vergessen gemacht zu haben, daß seine Daniten wohl kaum etwas von der hellenischen Mythologie wußten.

16) *Esthaol* und *Zora* — letzteres auch *Zorea* und *Zara* geheiß — sind Ortschaften, die von dem Stamme Dan und Männern von Juda bewohnt werden. Beide liegen in einer fruchtbaren Ebene

und beide Namen finden sich immer zusammengestellt. Der Vater *Simsons* wohnte in *Zorea* und dort wurde auch *Simson* geboren. Die Männer, die den Chor repräsentiren, sind also specielle Landsleute *Simsons* und ihr Erscheinen ist daher wohl motivirt durch die besondere Theilnahme, die gerade sie für das harte Geschick ihres großen Landsmannes fühlen müssen.

17) Es finden sich mehrfache Anspielungen auf Schiffe und Schiffahrt in unserm Drama. Es sind dies genau genommen Anachronismen, denn das Volk Israel hat erst nach der Zeit *Simsons* Antheil an der Schiffahrt genommen. — Vorher ist nur die Arche Noah's bekannt und die Stelle der Genesis, (1. Buch Mosis 49, 13,) wo *Jacob* seinem Sohne *Sebulon* das Meeresgestade — „an der Anfahrt der Schiffe“ — zum Wohnplatz anweist. Da aber *Milton*, wie am Ende jedem Engländer Alles, was auf das Schiffswesen Bezug hat, so nahe liegt, so ist es leicht erklärlich, warum er, sobald eine bildliche Verwendung dieser Vorstellung möglich war, auch Gebrauch davon machte.

18) *Thimnath*, *Thimnatha* oder *Thimna* bezeichnet eine an der nördlichen Gränze des Stammes Juda gelegene und diesem zugetheilte Stadt. *Robinson* macht es wahrscheinlich, daß es das heutige *Tibna* ist.

19) *Delila* soll nach *Ewald* soviel als „Verrätherin“ bedeuten, ein anderer Erklärer erblickt darin eine Annäherung an die onomatopoesische Form des deutschen *lullen* = einschläfern, da *Delila* die Kräfte *Simsons* durch Sinnesreiz einschläfert und schwächt.

20) Das Thal von *Sorek*, *Nachal Sorek*, die Felspalte in der der Bach *Sorek* fließt, liegt in Südwestpalästina. Der Name soll von einer fast kernlosen Weintraubengattung stammen, aus der aber ein köstlicher rother Wein gewonnen ward. Es deutet derselbe Name schon auf die Verführung hin, in die sich *Simson* begiebt.

21) Der Fels von *Etham*, eine Steinluft, in der *Simson* vor den Angriffen der Feinde Schutz sucht. Ueber die Lage desselben läßt sich Genaueres nicht feststellen. Jedenfalls wird der Ort nicht weit von seiner Heimath gewesen sein. Characteristisch ist die Wahl des Orts, weil schon die Bedeutung des Namens „Unthierstätte“ ihn als passenden Aufenthalt für den Löwentödter und Schakalbegwinger erscheinen läßt.

22) Nach der im 6—8. Capitel des Buchs der Richter enthaltenen Erzählung, hatte *Video*, der „streitbare Held“, die Fürsten *Midians*, in deren Hand Gott das Volk Israel seit geraumer Zeit gegeben, in ihrem Lager überfallen und sie dann verfolgt. Auf diesem Verfolgungszuge kam er nach *Suktoth*, welches wahrscheinlich ein wandelbarer Nomadenort war, dessen Lage nicht mehr auszumitteln, und von da nach *Pinuel*, einem jenseits des Jordan gelegenen Thurm (Castell, Feste), dessen Entfernung von *Suktoth* jedenfalls nicht groß war. Er bat an beiden Orten um Nahrung für seine ermatteten Krieger, wurde aber überall abgewiesen. Bei seiner Rückkehr züchtigte er die Bewohner beider Drikschaften für den Undank, womit sie ihm, dem Befreier des Vaterlandes, gelohnt.

23) Die *Ephraimiten*, eifersüchtig auf die ohne ihre Hilfe über die *Ammoniter* erfochtenen Siege *Jephthas*, des *Gileaditen*, machen ihrem Uebermuth gegen den Sieger, der aus einem kleinen Stamme zum Reiter des Volkes aufgestiegen ist, Luft. *Jephtha* setzt sich zur Wehr, schlägt sie in die Flucht und besetzt die Furten des Jordans, den die Flüchtigen überschreiten mußten. Von den erbitterten *Gileaditen* angehalten, mußte jeder das Wort *Schiboleth* aussprechen, (ob das Wort *Fluß* oder *Achre* bedeutet, ist in dem Falle ohne Werth) was die *Ephraimiten* nicht konnten, da ihre Zunge ihnen nur *Sjiboleth* zu sagen gestattete. Daran erkannt,

wurden sie ohne Gnade niedergemacht, so daß „zu der Zeit von Ephraim 42,000 fielen“ (cf. Buch der Richter, Cap. 12.)

24) *Nasir*, *Nasiräer*, so hießen diejenigen Israeliten sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts, welche sich dem Herrn verlobt hatten. Diese Verlobung geschah auf bestimmte Zeitdauer, und wurde ein solches Gelübde vorzugsweise bei Krankheiten, größeren, gefährlichen Reisen zc. übernommen. Die Betreffenden mußten sich laut der speciellen Vorschrift des Herrn (4. Buch Moses, Cap. 6) vollständiger Enthaltensamkeit für die Zeit des Gelübdes weihen, mußten den Genuß des Weins und alles dessen, was vom Weinstock kam oder aus Wein bereitet wurde, sowie auch jedes andere berauschende Getränk meiden und ihr Haupthaar frei wachsen lassen. Auch durften sie, da sie heilig sein sollten, keine Leiche berühren, nicht einmal die der nächsten Verwandten, denn der Todte trägt das Wesen der Sünde und Unreinheit an sich. Wenn die Zeit des Gelübdes abgelaufen war, so mußten sie dem Herrn Brand-, Sühn-, Dank-, Speis- und Trankopfer bringen, worauf ihnen die Haare vom Priester geschoren wurden. Die Bedeutung des Wortes „*Nasir*“ soll sein: Sich weihen, sich enthalten; doch ist dies wahrscheinlich eine abgeleitete, die ursprüngliche heißt soviel als „der Haare umflatterte“. Ein solcher *Nasir* war *Simson* auch und zwar nicht durch eigene Wahl, sondern Gott selbst hatte laut Verkündigung des Engels ihn dazu bestimmt. Der Mutter war das Verbot zugegangen, keinen Wein und berauschendes Getränk zu trinken, nichts Unreines zu essen und kein Schermesser auf sein Haupt kommen zu lassen, denn der ihr verheißene Knabe sollte „ein *Nasir* des Herrn“ sein.

25) *Manoah*, der Greis ist, der Vater des *Simson*. Sein Name bedeutet „Ruhe“, seltsamer Gegensatz zu dem unruhigen Geist seines Sohnes!

26) *Zweimal* war allerdings der Engel herniedergestiegen, um *Simsons* Geburt zu verkünden. Einmal und zwar zuerst war er der Mutter erschienen und, als diese nun ihrem Gatten das Bevorstehende mitgeteilt, verlangte es ihn doch nach einer Bestätigung dessen. Hatte er früher um einen Erben geseht, so suchte er nun um die Wiederkunft des Engels. Und dieser kommt und bestätigt das früher Gesagte und verschwindet dann in der Flamme.

27) Der *Nasir Simson* soll nur reine Speisen berühren, so lauten die Worte des Engels. In der oben angeführten Stelle (4. Buch Moses, Cap. 6.) steht diese Vorschrift nicht; weil es sich ja von selbst versteht, daß der gläubige Israelit nur reine Speise zu sich nimmt. Seiner Verkündigung aber fügt der Engel jetzt das Gebot hinzu, weil die damalige Zeit eine solche war, in der Manche vielleicht von Gesetz und Sitte abweichen mochten.

28) Das Mädchen von *Thimnatha*, *Simson's* Frau, wird nun zwar im eigentlichen Sinne des Wortes nicht bestochen, die Brautführer drohen ihr vielmehr damit, sie wollen sie und ihres Vaters Haus verbrennen, mit dem höhnenen Zusätze, daß es scheine, als ob sie nur deshalb zum Hochzeitsfeste *Simsons*, wo derselbe ihnen das bekannte Räthsel zur Lösung gegen einen bestimmten Gewinn oder Verlust aufgegeben, geladen seien, um beraubt zu werden. Das ängstigt und kränkt sie, und die Angriffswaffe der Frau, die Thräne weiß auch sie meisterhaft zu verwenden, sie weint eine ganze Woche, und „da sagte er es ihr, denn sie hatte ihn gequält;“ das war ein wirklich Entwenden, von dem der Dichter spricht.

29) Anders macht es *Delila*, die zweite Gattin. Sie ist von noch schmutzigerer Gesinnung. Ein größeres, folgenswerteres Geheimniß soll sie nach dem Wunsche der Fürsten ihres Landes ergründen, das Geheimniß der Stärke ihres Gatten. Und welches Mittel wendet sie an? Sie soll „die Liebesgluth der bräutlichen

Umarmung mit Gold besudeln“ — und sie thut es. „Wir wollen dir jeder geben 1000 und 100 Silberstücke“, sprachen sie; fürwahr ein gemeiner Handel, der hier mit *Simsons* Herzen getrieben wird! Die Summe war allerdings nicht gering, denn wenn jeder der *Sarmin* — Fürsten —, deren wir etwa fünf annehmen können, 1100 Schefel Silber geben will, so macht das also 5500, nach unserm Gelde zwischen 4—5000 Thlr. Nun bietet sie alle Künste auf und *Simson*, der übermüdete, nachdem er vergeblich durch dreimalige scherzhafte Ausrede sich bemüht, den Schlingen zu entgehen, verräth sich selbst und die Strafe, die entsetzliche Strafe der Blendung und gemeinster Knechtschaft folgt auf dem Fuße.

30) Welch ein Bewandniß es mit dem zu *Ehren Dagon*s gefeierten Volksfeste habe, lehren uns *Manoahs* und *Simsons* spätere Worte. Das Volk feiert mit Opferschmäusen und Trinkgelagen, denen dann Spiele aller Art folgen sollen, die Ueberwindung *Simsons*. Dieser aber ist der Kämpfer, der Vertreter des einigen, persönlichen Gottes, für dessen Verherrlichung er gekämpft zu haben vorgibt, von dessen Geist er getrieben sein will, auch solche Thaten sogar zu thun, die sein eigenes Verderben heraufbeschworen, obwohl sie zunächst auf eine Schädigung der Philister hinauslaufen sollten. Somit hat also *Dagon* in *Simson* gewissermaßen den *Jehovah* besiegt, und daher dieser siegestrunkene Uebermuth des Feindes.

31) *Dagon* muß weichen; das ist inzwischen das felsenfeste Vertrauen *Simsons*, und *Manoah* nimmt es als günstige Vorbedeutung.

32) Abermals legt *Milton* Anspielungen auf den Glauben der Heiden dem *Simson* in den Mund. Diese Stelle wird sich auf den *Tantalus*, den Sohn und besonderen Liebling des *Zeus* beziehen, welcher die Geheimnisse der Götter verrieth —, seine Schuld wird übrigens verschieden angegeben, — und der deshalb nach *Homer*, von Hunger und Durst gequält, bis an die Kniee in einem See stehen mußte, während die köstlichsten Früchte über seinem Haupte hingen, ohne daß es ihm möglich war, das Wasser oder die Früchte zu erreichen.

33) Die Söhne *Anaks* sind die bereits oben erwähnten „*Riesen von Hebron*“, auch *Enaks* Söhne, *Enakiter* geheißten.

34) *Simson* hat sein Haupt der *Buhlerin* in den Schooß gelegt, und diese hat ihn wie einen *Widder* geschoren. Dadurch war er aller seiner Kraft verlustig geworden, das steht fest. Hing aber diese Stärke äußerlich in den Locken? Gewiß nicht. Sie hing vielmehr an der Weisheit, deren Symbol diese waren. *Simson* war zum *Nasiräer* bestimmt von Geburt an, zugleich aber war der Geist Gottes über ihn gekommen, der ihn mit übermenschlicher Kraft ausgerüstet und ihn trieb, diese Kraft zum Nachtheil der Feinde seines Landes zu verwenden. Als er sein Haupthaar verlor, ging er nicht nur seines *Nasiräats* verlustig, wie es bei jedem andern *Nasir* auch der Fall gewesen sein würde, sondern es wurde ihm auch seine Kraftweisheit genommen.

35) Die *Purpurglut* im *Becher* erfreut die Götter. Es ist nicht nöthig, hier abermals an die Götter des classischen Alterthums zu denken, die dem *Nectar* huldigten; vielmehr mögen den *Israeliten* hier die Götter ihres Nachbarvolks um so eher vorgeschwebt haben, als dieses ja gerade gegenwärtig seinem Hauptgotte ein glänzendes Fest feiert, bei dem, wie wir später noch hören werden, es an reichlichen *Weinlibationen* nicht fehlte.

36) *Simson* hatte um *Wasser* gebetet, als er vor *Durst* zu verschmachten glaubte, nachdem er jene Heldenthat zu *Ramat-Bechi* verrichtet hatte. (cf. Anmerk. 11.) „Da spaltete Gott“, heißt es (B. der Richter 15. 19) „den *Mörser*, welcher in *Bechi* ist, und

Wasser gingen aus ihm heraus; er trank, sein Geist kehrte wieder und er lebte auf". Der Mörser ist natürlich eine mörserähnliche Felspalte.

37) Die schneebedeckten Alpen wird Simson schwerlich genannt haben. Da der poetische Sprachgebrauch indessen Alpen häufig für gewaltige und sehr hohe Gebirge nimmt, so mag der Ausdruck in diesem Sinne hier Milton auch entschlüpft sein.

38) Die wechselnde Zeitströmung hat mit ihren schwerwiegenden Folgen der Dichter an sich und seiner Partei mächtig genug erfahren. An dieser Stelle mögen ihm jedenfalls die Anklagen und Verfolgungen, denen die Anhänger des Commonwealth nach der Wiederherstellung des Königthums ausgesetzt waren, namentlich das seinem Parteigenossen Sir Henry Vane Widerfahrte vorgeschwebt haben, den er in dem Sonnet: To Sir Henry Vane the Younger feiert, das mit den bedeutungsvollen Worten schließt:

Therefore, on thy firm hand religion leans

In peace, and reckons thee her eldest son!

39) Der mit Armuth Geschlagene ist Milton vielleicht selber; denn, wenn er auch nach seinem Ableben seiner Wittve und seinen Kindern etwa 1000 £ hinterlassen konnte, so steht es doch fest, daß seine literarischen Werke ihm keine hohen Summen einbrachten und sein Amt gleichfalls nicht, nachdem er mit der Hälfte der Arbeit auch die Hälfte des Einkommens abgetreten hatte. Ueberhaupt, wie bereits im Vorworte erwähnt, sind die Aeußerungen des Schmerzes den getäuschten Lebenshoffnungen, den eigensten Erfahrungen einer schwergeprüften Dichterseele entkungen.

40) Tarsus, eine große volkreiche Stadt Ciliciens, war in der fruchtbaren Ebene am Flusse Kydnos gelegen, der mitten hindurch floß. Die Einwohner trieben einen schwunghaften Handel, waren aber auch, da sie von einer griechischen Colonie abstammten, mit griechischer Wissenschaft vertraut. Da nun Tarsus eigentlich keinen Seeverkehr hatte, so hat unser Dichter es wahrscheinlich mit einer andern in der heil. Schrift mehrfach erwähnten Dertlichkeit, Tharsisch, verwechselt, eine Verwechslung die um so entschuldbarer ist, als die topographische Bestimmung des Platzes sich nicht mehr feststellen läßt, und deshalb viele veranlaßt hat, Tarsus mit Tharsisch zu identificieren. Letzterer muß aber ein, und zwar sehr stark besuchter Handelsplatz der Phönizier gewesen sein, (V. d. Könige 10, 22) wo die Handelsschiffe, welche unter Salomo und Josaphat durch phönizische Seelente von Siongeber nach Ophir geführt worden, analog unsern „Ostindienfahrern“ zc. „Tharsischschiffe“ genannt werden.

41) „Nach Hispaniens Strand“ ist des Metrum wegen für das im Texte vorkommende „Gadiro“, (griechisch Γάδιρα) hentige Cadix übersetzt. Auffällig ist es wiederum, daß Milton den Chor eines Ortes Erwähnung thun läßt, den das alte Testament nirgends nennt.

42) Bei den „Javanischen Inseln“ haben wir nicht etwa an die Insel „Java“ (Djava) oder gar an die „japanischen Inseln“ zu denken, wiewohl Milton an das Eine oder das Andere gedacht haben mag. Die Israeliten kennen einen Ort Javan (Stadt und Völkerschaft) im glücklichen Arabien, (Ezech. 27. 10.) wahrscheinlich ein Küstenland, deshalb Insel geheißt.

43) Die Schilderung, die der Chor hier von Delila, Simsons treulossem Weibe, entwirft, ist höchst characterisch. Abgesehen davon, daß der Dichter wiederum zur bildlichen Auffassung sich des Ausdrucks „Schiff“ bedient, läßt er sie herannahen in einem so pomphaften Aufzuge, daß man sie für eine Philisterfrau aus den höchsten Ständen vielleicht halten sollte. Nach dem Character der Delila ist dies ganz richtig. Sie ist eitel, hoffärtig, üppig zc. Durch den

reichen Lohn ihres Verraths ist sie in den Stand gesetzt, auf alle Weise sich mit Prunk zu umgeben. Ihre schmähliche That, anstatt daß sie dieselbe, wie es nach ihren späteren Reden anfänglich den Anschein hat, bereut, erscheint ihr in einem höchst verdienstlichen Lichte; vergleicht sie sich doch später mit andern Weibern, die, die natürliche Scham des Geschlechtes bei Seite setzend, durch Mord ihrem Vaterlande Dienste zu leisten vermeinten.

44) Die That, durch die sie ihrem Staate Vorthail zu verschaffen dachten, ist allzu feindlich, gewissermassen völkerrechtlich unstatthaft, weil sie das heilige Band der Ehe zerreißt; diese That hat nun wohl den Erfolg gehabt, Simson, ihren ärgsten Feind unschädlich zu machen, Simson ist aber der von dem persönlichen Gotte gesandte Held, der für diesen freiten soll; jener ist also in Simson verlegt. Solche Verletzung ihres Gottes ertragen aber die Kinder Israels um so weniger, als sie diesem ihrem Gotte so unendlich viele Wohlthaten verdanken, insbesondere aber auch das Land, welches er ja dem Samen Abrahams schon gelobt. Diese Verletzung wird daher über kurz oder lang ihre Früchte tragen, indem sie das in seinen heiligsten Gefühlen gekränkte Volk zu einem furchtbaren Rachekriege entflammen wird. — So etwa läßt sich diese etwas dunkle Stelle auffassen.

45) Indem Milton den Simson die Versuchung Delilas, ihn wieder in ihre Nähe zu ziehen, zurückweisen läßt, legt er ihm den Ausdruck in den Mund, daß ihre schönen Zaubertränke und ihre schmetternden Lieder keine Gewalt mehr über ihn hätten. Sollten unserm Dichter bei ersterem nicht die Circe, bei letzterem nicht die Sirenen vor Augen gestanden haben?

46) Simson hat der Schlange Weisheit abgelernt; denn die Schlange galt nicht nur als listig und gewandt, sondern man glaubte ihr auch Klugheit vindiziren zu dürfen und zwar um so mehr, da der Orient von Alters her die Gelehrigkeit der Schlangen unter den Händen der Zauberer, ihre Tänze zc. sah. Uebrigens erinnert diese Stelle auch an das Wort des Heilands an seine Jünger: Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben! (Math. 10. 16.)

47) Die hier aufgezählten vier Städte: Ekron, Gasa, Asdod, Gath sind mit dem nicht erwähnten Askalon die fünf Hauptstädte des Philisterlandes. cf. Buch Jos. 13. 3.

48) Das Schmücken der Gräber berühmter Persönlichkeiten, namentlich der Volkshelden und Propheten, welches die israelitischen Jungfrauen alljährlich zu thun pflegten, scheint nicht erst nach der Exilzeit aufgefunden zu sein. Es ist vielmehr eine allgemeine orientalische Sitte und tritt auch im a. T. schon bei der Klage um die Tochter Jephthas hervor, die von ihrem Vater in Folge eines Gelübdes geopfert ward. (cf. V. d. Richter 10, 30—40). Auch Manoah will den Simson in dieser Weise geehrt wissen, wie wir am Schlusse des Dramas hören.

49) Siserä war ein Cananiter, wohnhaft zu Haroseth der Heiden. Als Feldhauptmann seines Königs Jabin zu Hazor, der sich zwanzig Jahre lang einen Theil der Kinder Israels botmäßig gemacht hatte, wurde er am Berge Thabor von Barak in die Flucht geschlagen und floh in die Hütte Hebers des Keniter, der seinem Herrn befreundet. Das Weib desselben Jael nahm ihn auf und verbarg ihn; als er aber entschlummert war, trieb sie einen Nagel durch seine Schläfe. (V. d. Richt 4, 1-14).

50) Daß „Liebesfreit oft mit froher Eintracht endet“, hatte Milton (cf. Vorwort) an seiner ersten Gemahlin erfahren. Nach längerem Zerwürfniß war später eine ungetrübte Harmonie eingetreten, die bis zu dem Tode der letztern dauerte.

51) Während das weibliche Geschlecht in *Parad. Lost* die höchste Verehrung abseiten unsers Dichters genießt, läßt sich dasselbe nicht in diesem Gedichte behaupten, ja man kann mit Recht sagen, daß dasjenige, was der Chor hier bemerkt, weit über die bitterste Satire der Euripideischen Dichtungen hinausgeht. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Unser Drama ist der Schlüsselstein der Milton'schen Muse (1671), wogegen *Par. Lost* 1658—65 verfaßt wurde. In ersterem tritt uns also das durch die Erfahrung einer längeren Zeit, dabei einer dreimaligen Ehe, geklärte und völlig feststehende Urtheil des Dichters entgegen. Daß dieses subjective Urtheil in Bezug auf das weibliche Geschlecht ein entschieden strenges, herbes ist, kann uns bei dem, was der Dichter erlebt, nicht befremden.

52) Das mehrfach erwähnte Räthsel Simsons ist das bekannte: „Vom Verzehrter kam Zehrung und vom Schrecklichen kam Süßes.“

53) Simsons Weib zu *Thimnatha* hat sich einen aus dem Brautgeleit erkoren, als Simson sie in Zorn darüber verlassen hatte, daß sie den Brautführern die Lösung des Räthsels hinterbrachte. So hatte sich zum Verrath sogleich die Treulosigkeit gestellt!

54) Simsons Räthselzeit ist hin; es liegt ein Doppelsinn in diesem Ausspruch; einmal will er und zwar in directer Anknüpfung an das Vorausgehende sagen: Ich bin nicht mehr im Stande, den mir dunkeln Sinn eurer Worte richtig auszulegen; dann aber, da die Israeliten bei Freudenfesten und Mahlzeiten, wie alle Morgenländer, sich mit Räthseln zu belustigen pflegten, so kann man es wahrscheinlich auch noch so verstehen: Für mich ist Lust und Freude dahin!

55) *Harapha*, der Riese von *Gath*, tritt auf, der einzige nicht historische Character des Dramas. Zwar ist die Persönlichkeit nicht geradezu eine Schöpfung Milton's, denn *Arapha* oder *Rapha* (welches Wort überhaupt einen Riesen bedeutet) soll der Stammvater jenes alten Riesengeschlechts gewesen sein, welches schon zu Abrahams Zeiten (cf. 1. B. Moses 14. 5) jenseit des Jordans in und um *Astaroth Karnaim* wohnte. Auch westlich am Jordan mögen in alter Zeit *Rephäer* gehaust haben, wie das Thal *Rephaim*, welches ganz in der Nähe Jerusalems auf der Gränze der Stämme *Juda* und *Benjamin* lag, bezeugt. Zu welchem Zweck läßt nun aber Milton die fingirte Persönlichkeit hier auftreten? Um uns darüber klar zu werden, müssen wir uns die Situation, in der sich Simson befindet, vergegenwärtigen. *Manoah*, sein alter Vater, hat den Sohn aufgesucht, um ihm anzuzeigen, daß er ihn auslösen wolle. Simson hat das zurückgewiesen; er fühlt sich geistig und körperlich gekränkt, jedes Selbstvertrauen ist geschwunden, er hat, wie er sagt, nur noch das eine Gebet, daß Gott durch einen baldigen Tod ihn von seinen Leiden, die er selbst verschuldet, die ihn also um so schwerer treffen, erlösen möge. Wie er die rettende Hand des Vaters aber von sich weist, so verschmäht er auch die dargebotene Hand der Ausöhnung mit seinem Weibe; hier wie dort ist es hauptsächlich das Schuldbewußtsein, das ihm sein Loos als eine gerechte Strafe des von ihm verrathenen Gottes erscheinen läßt, so daß er zur Sühne nichts Anderes für wünschenswerth hält, als einen baldigen Tod. Ein einfaches, natürliches durch Abnahme der Kräfte hervorgerufenes Absterben darf aber nach der Anlage des Stückes und nach der historischen Grundlage nicht eintreten. Die Katastrophe, die ausbrechen soll, darf nicht das Resultat einer apathischen, willenlosen Stimmung sein, sie muß

vielmehr aus einem festen Entschlusse, aus unbiegsamer Thatkraft hervorgehen; es muß dieselbe ein Held im Vollgefühl seiner körperlichen Ueberlegenheit vollführen, aber kein durch den Druck der Verhältnisse entnervter Schwächling. Aufgabe des Dichters ist es also, die moralische Zerklagenheit seines Helden allmählich wieder einem gehobenen Selbstvertrauen entgegen zu führen. Deshalb stellt er ihm einen Mann gegenüber, der im Besitze ähnlicher Kräfte zu sein sich rühmt, wie er sie befehen; der ihn höhnt, ihn kränkt, so daß auch der Geduldige in Zorn gerathen muß. Von Moment zu Moment steigert sich dieser in Simsons Seele, je feiger sich sein Gegner benimmt. Nun fühlt er, daß sein Haar wieder gewachsen, daß die verlorenen Kräfte wiederkehren, er fühlt es, daß der Geist Gottes wieder wie einst über ihn kommt. Je mehr aber der Mannesmuth sich seines Herzens bemächtigt, desto fähbarer wird ihm die Gnade und Verzeihung seines Herrn, desto geringer das Schuldbewußtsein. Und wenn er nun auch weiß, daß er durch seine herausfordernde Rede den Gegner auf's Aeußerste gekränkt, wenn er nun auch überzeugt ist, daß derselbe mit Rachegeanken von hinnen gegangen, so ist er doch fern davon, die Folgen zu fürchten. Es beginnt vielmehr die Möglichkeit, selbst Rache nehmen zu können, sich allmählich in ihm zur Gewißheit zu gestalten und, als der hämische Gegner es erwirkt hat, daß Simson zu den Kampfspiele vor dem versammelten Volke herangezogen werden soll, in dem Wahne ihn tiefer zu demüthigen, willigt dieser ein, allerdings nicht ohne ein gewisses Widerstreben, welches sich indessen mehr auf der widerwilligen Theilnahme an einem Feste, das gewissermaßen die Niederlage des ewigen Gottes verherrlichen soll, gründet. So geht er denn; *Israel* wird glänzend gerächt, sein großer Sohn, der das Geschick der Feinde theilt, hat sein Vergehen herrlich gesühnt.

56) *Og* war ein König zu *Basana*, ein Fürst der *Ammoniter*, er gehörte den alten Riesengeschlechtern an und war der einzige noch vorhandene Riese, als Moses das Land einnahm, das am *Hermon* lag und viele feste Städte enthielt, von denen *Astaroth* wahrscheinlich die Hauptstadt war (cf. 5. B. Mos. Cap. 3).

57) Die *Emim* waren ein zahlreiches Volk, gleichfalls von hohem Wuchs, das in dem später von den *Moabitern* besetzten *Laubstrich* wohnte (cf. 1. Buch Moses Cap. 45).

58) *Kiriathaim* ist eine im Gebiet der *Emim* befindliche Stadt, auf der Ostseite des *Jordan* im Stamme *Ruben* gelegen.

59) In der Beschreibung der Rüstung, die *Harapha* anlegen soll, folgt Milton dem *Samuel* der im (1. Buch *Samuel* Cap. 17. 5-7) die Rüstung *Goliaths* beschreibt. Ihn, den also *Gewappneten*, will Simson, wie *David* jenen später, mit einem „Stechen“ bestehen. Die ganze Scene bietet überhaupt, namentlich auch in Bezug auf *Haraphas* höhrende Worte, große Aehnlichkeit mit dem Auftreten des *Goliath*.

60) Simson soll nach *Haraphas*'s Meinung durch *Höllenkünste* gefeit sein; der alttestamentlichen Auffassung liegt eine solche Auffassung ziemlich fern; Milton hat hier wahrscheinlich sein Vorbild an den Helden der italienischen Epiker genommen, die zur Rettung und Unterstützung ihrer Helden zu dergleichen Hilfsmitteln ihre Zuflucht nahmen.

61) Der Riese hält dem Simson den Mord vor, welchen er an den dreißig *Philistern* zu *Askalon* beging. Ein Mord war es, allein in Simsons Augen war es kaum mehr als *Repressalie*. Auf unrechtmäßige Weise hatten ihm die Brautführer, denen seine eigene Gattin ja die Lösung des Räthsels an die Hand gegeben, zur Zahlung des Betrages gezwungen, an ihnen selbst konnte er sich nicht rächen, denn er hatte mit ihnen gegessen und getrunken, so mußten denn aller-

dinge in gewissem Sinne Unschuldige dafür büßen; immerhin waren dies aber Feinde, und die Feindschaft zwischen Israel und den Philistern war nicht durch einen Frieden beigelegt. Erstere als die Unterdrückten hatten daher jedenfalls das natürliche Recht für sich, den Druck der Sieger mit Gewalt, wann und wo es ging, abzuschütteln.

62) Dreimal fordert Simson seinen Gegner. Den Ankämpfen an das Ritterthum des Mittelalters kann sich Milton doch nicht ganz entziehen. Er überträgt die Sitte, den Gegner dreimal zu fordern, wie es der Ritterbrauch erheischte, auf die alttestamentliche Zeit.

63) Baalzebub war ein weissagender Götze zu Ekron (cf. 2. Buch der Kön. 1. 2—3.) und ist nicht zu verwechseln mit Beelzebub, dem Obersten der Dämonen (cf. Math. 12. 14). Daß die späteren Juden bei ihrem glühenden Haß gegen das Heidenthum den Namen eines berühmten, in ihrer Nachbarschaft verehrten Götzen auf den Satan übertragen, ist sehr erklärlich.

64) Astaroth ist, wie bereits (Anmerkung 56) erwähnt, wahrscheinlich Hauptstadt von Basan. In ihr wurde die Astarte, eine weibliche Gottheit der Sidonier, verehrt, die die Philistäer mit in ihren Kultus gezogen hatten und die dem Baal gleichsam als weibliches Princip entsprach. Der Ausruf „Bei Astaroth!“ gilt hier also der Göttin Astarte.

65) In diesem Chor strömt so recht die freiheitsbegeisterte Gesinnung des Patrioten Milton aus, der in Wort und That gegen die Herrenmacht sein Lebenlang zu Felde gezogen. Die gewaltige Umwälzung, die er selbst mitgemacht, muß in ungetrübtem Glanze vor dem geistigen Auge des Poeten gestanden haben. Die Freiheitsideen haben sich zwar nur auf kurze Zeit verwirklicht, sie haben der rohen Gewalt weichen müssen, aber der Dichter gewahrt mit Prophetenblick, daß sie nicht untergehen können, wenn sie auch für eine Weile zurückgedrängt werden. Ihre Getreuen müssen aber die über sie verhängte Prüfungszeit in Geduld tragen, die Krone kann ihnen nicht entgehen. So hatte es der Dichter erlebt, so duldet, so hoffte er!

66) Eine ähnliche Vergünstigung erbittet sich Naeman, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, von dem Propheten Elisa, der ihn vom Ausatz geheilt und dem er darum gelobt, den einzigen Gott anzuerkennen, wiewohl er um die Erlaubniß bittet, mit seinem Herrn in den Tempel des Gottes Rimmon gehen zu dürfen, natürlich ohne ihn anbeten zu wollen. (cf. 2. B. der Könige 5, 18.)

67) Dem Simson ist kein Geist erschienen, das ist wohl zu beachten; Gott selbst hat mit ihm nicht geredet, aber die Weihe, die er schon durch die Enthaltung seiner Mutter, der allerdings der Engel ja erschienen war, im körperlichen Werden empfangen hatte, war eine Macht, die ihm nicht bloß Heldenkräfte, sondern auch geistlichen Anstoß verlieh. Das ist „der Geist Gottes, der ihn zu drängen beginnt im Lager Dan, zwischen Zorea und Eschaol“, wie es im 13. Cap. des Buchs der Richter, V. 25 heißt. Das Vaterhaus wird dem Jüngling gleichsam zu enge, der Geist Gottes stößt ihn gewissermaßen in die öffentliche Thätigkeit hinaus. Das Lager Dan, zwischen den beiden Städten gelegen, von denen erstere ja Simsons Heimath ist, war vermuthlich entweder ein militärischer Posten, oder es mögen an die Höhe sich sonstige kriegerische Erinnerungen geknüpft haben.

68) Nach den vorhandenen Angaben sich ein treues Bild von dem Gebäude zu machen, ist ganz unmöglich, soviel auch schon darüber geschrieben ist. Milton weicht hier von der Quelle info-

fern ab, als er nur die höchsten Stände sich auf resp. unter dem Gebäude versammeln läßt, während das Volk draußen steht. Es wird aber ausdrücklich erzählt, daß neben ersteren sich noch 3000 Menschen auf der Gallerie befunden haben. Da Milton diese als gerettet darstellt, so könnte das Blutbad nicht so groß gewesen sein. Es paßt für die Auffassung der Schrift wohl, für Milton's Anschauung aber nicht, nachher zu sagen, daß er an diesem Tage der Zahl nach mehr Feinde erschlugen, als je zuvor — man denke nur an die Tausend, die er mit dem Eselskinnbacken erschlug — weshalb die Uebersetzung den Gedanken auch nachher, allgemeiner gehalten, so wiedergibt, daß Simson nie größere That verrichtet habe.

69) „Er steht gegenknt Haupt's, gleich als bete er“; er betete aber nach der Schrift wirklich, denn er sprach: „Mein Herr und Gott, denke an mich und stärke mich noch dieses Mal, o Gott, daß ich noch einmal Vergeltung nehme um meiner zwei Augen willen.“

70) Vgl. den Schluß der Anmerk. 68.

71) Silo war eine Stadt im Stamm Ephraim, westlich vom Jordan, fast in der Mitte des Landes gelegen. Als Centralstadt gewissermaßen war sie der ganz geeignete Platz für die Stifths-hütte, die sich von der Zeit Josuas bis zur Zeit Samuels dort befand.

72) Dem Dichter ist auch hier von der landsmännischen Kritik der Vorwurf gemacht, daß die Erwähnung der Phönixsage dem Chor der Daniten nicht anstehe, weil dieselbe in der heil. Schrift nicht erwähnt wird. Das ist am Ende doch kein stichhaltiger Grund; denn nach den Berichten des Herodot und Anderer stammt die Sage aus Aegypten, und es läßt sich in der That kein ausreichendes Motiv finden, warum diese Sage nicht so gut wie so manches Andere, was die Israeliten von den Aegyptern angenommen, sich mit nach Palästina verpflanzt habe. Die Sage selbst anlangend, so hat dieselbe mehrere Versionen. Nach Herodot war der Phönix ein von den alten Aegyptern heilig gehaltenen Vogel, der alle 100 Jahr aus seiner Heimath Arabien nach Heliopolis in Aegypten kam, um den Leichnam seines Vaters, den er in ein Ei von Myrrhen gelegt, im Tempel des Helios zu begraben. Einem Adler an Gestalt gleich, trug er roth und goldenes Gefieder. Tacitus erzählt, wenn sein Ende herrannahe, baue er in Arabien ein Nest, aus dem ein junger Phönix hervorgehe, der, sobald er herangewachsen, seinen Vater auf dem Altar des Helios verbrenne und dann begrabe. Nach Andern — und diese Sage hat Milton benützt — verbrannte sich der Phönix, nachdem er ein hohes Alter erreicht, selbst auf einem Scheiterhaufen von Gewürzen und stieg verjüngt aus seiner Asche hervor.

73) Caphtor ist ein Land und zwar das eigentliche Heimathsland der Philister. Ueber die Lage dieses Landes ist nichts Bestimmtes bekannt, nur geht aus einer Stelle des A. T. (Jer. 47, 4) hervor, daß es eine Insel oder ein Küstenland gewesen sein muß.

74) Unsere Quelle (V. d. Richter 16, 31.) berichtet, daß Simsons Brüder hinabgezogen seien und ihn genommen und ihn zwischen Zorea und Eschaol im Grabe des Manoah, seines Vaters, begraben hätten. Gaja war nicht im Stande, sie daran zu hindern; so gewaltig war das Entsetzen, so namenlos der Schmerz über die gefallene, zerschmetterte Blüthe des Volks, daß man den Zug still und feierlich vorüber ziehen ließ, der den Leichnam eines Helden fortführte, der sie im Sterben noch gewaltiger geschädigt als im Leben. Wie der wunderfame, fabelhafte Vogel Phönix sich stets wieder auf's Neue aus seiner Asche erhebt, wird auch sein Ruhm, ob auch der Leib so früh dem Tode verfallen, unvergänglich für alle Zeiten fortleben.